

mus, weil nichts weniger in ihm entwickelt war als das Organ des religiösen Denkens. Und er selbst spricht über Schleiermachers religiöse Bestrebungen das richtige Wort; er schreibt an Novalis, Schleiermacher sei kein Apostel, aber ein geborener Rezensent aller biblischen Kunstreden.

Von diesen drei kommt in den Briefen keiner schlecht weg; die sie schreiben, trauen denen nicht, an die sie gerichtet sind und fällen nur gefärbte, mindestens abgetönte Urteile. Desto kräftiger geht's ab und zu über Tieck her, der nicht so liebenswürdig gewesen sein kann, wie man im allgemeinen glaubt. Auch Novalis kriegt seine Hiebe und Schelling nicht minder; bei diesem starken Temperament verschlägt kaum etwas. Schelling war sicherlich der unromantischste Charakter der Romantik; und wenn man Dilettantismus und Genußsucht, Eitelkeit und Egoismus als die Schattenseiten der romantischen Lebensläufe ansehen darf, sticht Schellings Tatlleben angenehm ab. Es ist charakteristisch, daß er und Caroline sich fanden; das ist eine schöne Ergänzung gewesen, eine Ergänzung ohne Gegensätze. Viel redet man zuletzt noch von Goethe, oft widerspruchsvoll und lächerlich einseitig, oft klug und mit scharfsinniger Erkenntnis der Schwächen des alten Goethe; nur einmal möchte man der Dorothea zurufen, sie solle über sich und die Welt nachdenken, wenn sie in Goethe nur ein *mittelmässiges Talent* sieht.

Ich hob das Persönliche an diesen Briefen besonders